



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

3. Jahrgang

1926 * 5. Heft

Jahresübersicht

VOM ALTERN DER ZÜRCHER BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerung ist ein lebendiger Organismus und als solcher steten Veränderungen unterworfen. Das zeigt sich auch im Altersaufbau, der in Zürich seit einigen Jahrzehnten eine typische Umgestaltung erfahren hat. Wie anderswo, so ist auch bei uns die Bevölkerung in ihrer Zusammensetzung älter geworden; sie ist gleichsam aus dem Jünglingsalter in das Mannesalter eingetreten. Hier in runden Zahlen ein Beweis für diese Tatsache:

Zeitpunkt	Von 100 Einwohnern waren alt		
	bis 25 Jahre	25—40 Jahre	über 40 Jahre
1. Dez. 1900	48	28	24
Ende 1925	37	28	35

Die mittlere Altersstufe ist heute prozentual noch gleich stark besetzt wie vor fünfundzwanzig Jahren. Sie bildet gewissermaßen den festen Angelpunkt, um den sich die Wendung vollzogen hat, die sich darin zeigt, daß die untere Altersstufe um elf Prozent schwächer und die obere Altersstufe entsprechend stärker geworden ist. Früher war der Prozentanteil der jüngeren Jahrgänge doppelt so groß wie der der ältern; heute halten sich die beiden Gruppen ungefähr die Wage.

Diese bemerkenswerte Altersumschichtung war nicht nur durch die Bevölkerungsbewegung während des letzten Vierteljahrhunderts bedingt, sondern sie bestimmte umgekehrt auch ihrerseits in weitgehendem Maße deren Entwicklung. Und der heutige Altersaufbau trägt bereits wieder die Keime für künftige Bewegungsvorgänge in sich. So bestehen beispielsweise zwischen dem Altersaufbau und der Heiratsfrequenz einerseits und dem Bevölkerungsnachwuchs andererseits kausale Bezie-

hungen. Das Älterwerden der Bevölkerung wird sich früher oder später in einer Zunahme der Gesamtsterblichkeit äußern, und diese Zunahme der Sterblichkeit kann, so paradox dies klingen mag, dennoch eine Verbesserung der Lebensbedingungen bedeuten. Unter Umständen können sogar die Wanderungen vom jeweiligen Zahlenverhältnis der verschiedenen Altersstufen abhängig sein; nimmt der eigene Nachwuchs an Arbeitskräften ab und die Zahl der erwerbsunfähigen alten Leute zu, so wird die Stadt mehr auf den Zustrom fremder Berufstätiger angewiesen sein. Das sind nur einige Beispiele, die erkennen lassen, wie Altersaufbau und Bewegung der Bevölkerung ineinander übergreifen. Diese Verkettung schließt nicht aus, daß zeitweise einzelne Bevölkerungselemente eigenwillig über das Bestehende hinwegzuschreiten scheinen und die Masse, an die sie sich ansetzen oder von der sie sich ablösen, in ihren äußern Schichten oder auch tiefer in das Gefüge hinein verändern. So wenig es darum angeht, die Bevölkerungsbewegung entweder isoliert für sich oder aber als ausschließliches Produkt des Bevölkerungsstandes zu beurteilen, so wenig ist es zulässig, die Veränderungen im Bevölkerungsaufbau etwa einzig nur auf die Bevölkerungsbewegung zurückführen zu wollen. Beide stehen in Wechselbeziehung zueinander, begründen und erklären sich gegenseitig.

Leider erlaubt der heutige Stand der Statistik einen sichern Vergleich zwischen Bevölkerungsaufbau und Bevölkerungsbewegung nur in den benachbarten Jahren einer Volkszählung. Da diese alle Jahrzehnte einmal stattfindet, ist die Vergleichsmöglichkeit außerordentlich beschränkt. Aber gerade in einer Stadt, in deren Volkskörper das Blut langsamer kreist als ihr Lebenspuls schlägt, wo die Verjüngung von innen heraus durch das Wachstum von außen manchmal jäh überholt wird, gerade in einer solchen Stadt können sich in wenigen Jahren neue Mischungsverhältnisse herausbilden. Um diese fortlaufend zu verfolgen, wird in Zürich die Bevölkerung nach dem Alter fortgeschrieben. Wenngleich diese Altersfortschreibung nicht so genau sein kann wie das Ergebnis einer Volkszählung, so läßt sie doch die Entwicklung in ihren Hauptlinien erkennen.

Die graphische Darstellung auf Seite 203 veranschaulicht die Veränderungen im Altersaufbau seit 1900. Die Bilder links auf dem Blatte zeigen in absoluten Zahlen den Stand der Bevölkerung und ihre Verteilung auf die verschiedenen Altersklassen. Wir sehen dort, wie die Kurven für 1920 und 1925 in den untern Altersstufen immer mehr hinter dem Bestande von 1900 (punktierte Linie) zurückbleiben und im Gegensatz dazu in den obern Altersstufen heraustreten. Auch nimmt das Übergewicht des weiblichen Bevölkerungsteiles (rechts der Altersskala) in neuerer Zeit stark zu. Noch deutlicher als in den absoluten Zahlen

zeigt sich die Altersumschichtung in den Prozentzahlen, die rechts auf dem Blatte ihre Darstellung gefunden haben. Schon im Jahre 1910 macht sich hier ein Rückgang der beiden jüngsten Altersklassen bemerkbar, weil die Geburtenzahl die außerordentliche Höhe um die Jahrhundertwende nicht mehr erreicht. Eine gründliche Umgestaltung des Bildes vollzieht sich dann in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bis 1920. Die Bevölkerungsbasis verengert sich infolge der geringen Geburtenfrequenz um die Hälfte; beim männlichen Geschlecht fällt die starke Einbuchtung in den Altersklassen von 25 bis 35 Jahren auf, die verursacht worden ist durch den Wegzug zahlreicher Wehrpflichtiger nach Kriegsausbruch. Der Einbuchtung in der Mitte folgt weiter oben eine kräftige Ausladung. Überhaupt verliert die Pyramide ihre frühere schlanke Form. Wie so mancher brave Bürger, bekommt auch das Volksganze mit zunehmendem Alter sein Embonpoint! Dieses In-die-Breitegehen macht in den letzten fünf Jahren weitere Fortschritte. In den obern Altersklassen rückt die neue Linie noch mehr von der 1900er Kurve ab, besonders auf der Frauenseite. Dem Zuwachs an ältern Jahrgängen steht ein bemerkenswerter Ausfall an jungen Leuten gegenüber. Die kleine Verbreiterung der Basis, die von 1920 auf 1925 durch eine vorübergehende Zunahme der Geburten in der ersten Nachkriegszeit eingetreten ist, wird kaum von Dauer sein und ändert nichts an der grundlegenden Tatsache, daß unsere Bevölkerung heute auf einem viel schmaleren und schwächeren Fundamente ruht als vor fünfzehn oder gar vor fünfundzwanzig Jahren.

Die Auswirkungen des veränderten Altersaufbaues sind mannigfaltig. Bereits hat der spärliche Nachwuchs zu einer Entvölkerung der Schulhäuser geführt. Gegenüber der Vorkriegszeit ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder von 25 000 auf 18 000 herabgesunken. Bald kann sich dieser Rückgang in den Mittel- und Hochschulen fühlbar machen. Das Wirtschaftsleben wird sich in näherer Zukunft bei der Ersetzung älterer Arbeitskräfte durch junge Berufsleute mit neuen Tatsachen abfinden müssen. Und wie den Wirtschaftskapitänen, so werden sich in Bälde auch den militärischen Aushebungsoffizieren kleinere Rekrutenbestände stellen. Noch hat der Standesbeamte Hochkonjunktur, da sich bei ihm die starken Jahrgänge aus der Zeit der Jahrhundertwende melden, die nun in das heiratsfähige Alter eingetreten sind; in absehbarer Frist wird es aber auch im Trauungszimmer stiller werden. Geht einmal die Gründung neuer Familien zurück, dann gibt es wieder mehr Spielraum auf dem Wohnungsmarkte, namentlich wenn der Tod in den obern Altersklassen zu einer vermehrten Auflösung von Haushaltungen führt. Daß infolge des Hinaufrückens immer größerer Bevölkerungsteile in die höheren Altersstufen die Wahrschein-

Altersaufbau der Bevölkerung der Stadt Zürich

Nach den Volkszählungen vom 1. Dezember 1900, 1910, 1920
und nach der Fortschreibung auf Ende 1925

Annähernde Altersjahre	Grundzahlen				Verhältniszahlen			
	1900	1910	1920	1925	1900	1910	1920	1925
Männliches Geschlecht								
0— 5	8671	8212	5663	6236	121	88	60	66
5—10	6542	7976	6731	5199	91	86	71	55
10—15	5157	7609	7584	6311	72	82	80	67
15—20	6468	9177	8729	8561	90	99	93	91
20—25	7796	10662	10629	10541	109	115	113	112
25—30	8192	10152	9022	9851	115	109	96	104
30—35	6803	9305	8112	8491	95	100	86	90
35—40	5579	7713	7917	7548	78	83	84	80
40—45	4447	6212	7796	7398	62	67	83	78
45—50	3555	4890	6674	7109	50	53	71	75
50—55	2705	3782	5405	6001	38	41	57	63
55—60	2195	2705	3885	4557	31	29	41	48
60—65	1518	1867	2725	3039	21	20	29	32
65—70	942	1317	1671	1922	13	14	18	20
70—75	560	742	897	1060	8	8	10	11
75—80	272	345	489	482	4	4	5	5
über80	116	158	246	258	2	2	3	3
Zusammen	71518	92824	94175	94564	1000	1000	1000	1000
Weibliches Geschlecht								
0— 5	8485	7916	5575	6068	107	81	49	54
5—10	6552	8002	6769	5094	83	82	60	45
10—15	5369	7773	7740	6559	68	79	69	58
15—20	6686	8645	9931	9280	85	88	88	82
20—25	9674	10918	13055	12437	122	112	116	110
25—30	8813	10228	12553	12184	111	104	111	108
30—35	7396	9434	10646	11103	94	96	94	99
35—40	5883	7941	9487	9576	74	81	84	85
40—45	4944	6756	9028	8836	62	69	80	78
45—50	3893	5408	7528	8392	49	55	67	75
50—55	3319	4506	6368	6860	42	46	57	61
55—60	2819	3393	4839	5676	36	35	42	50
60—65	2126	2706	3792	4203	27	28	33	37
65—70	1496	2041	2523	3111	19	21	22	28
70—75	980	1273	1716	1814	12	13	15	16
75—80	513	647	917	1037	6	7	8	9
über80	237	322	519	605	3	3	5	5
Zusammen	79185	97909	112986	112835	1000	1000	1000	1000

Zürcher Altersaufbau 1910/25 verglichen mit 1900

1900: punktierte Linie

ABSOLUTE ZAHLEN

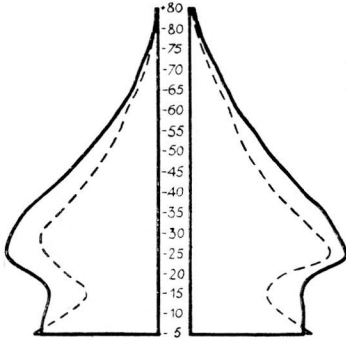
Männliches
Geschlecht

Weibliches
Geschlecht

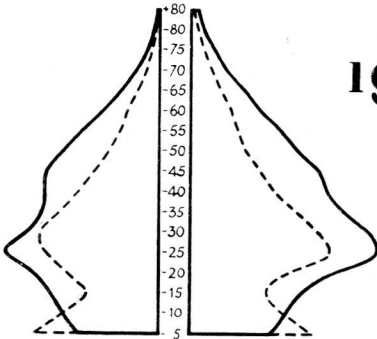
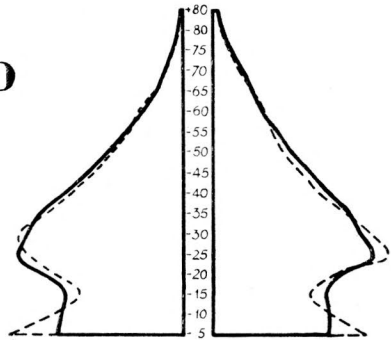
PROZENTZAHLEN

Männliches
Geschlecht

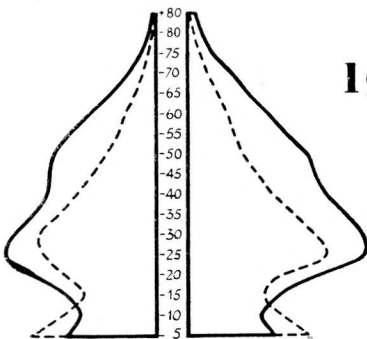
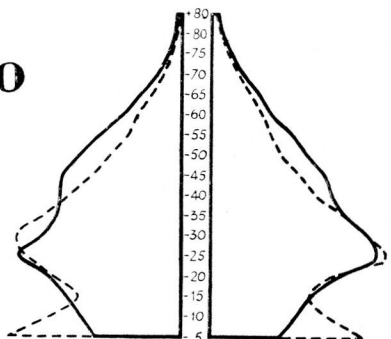
Weibliches
Geschlecht



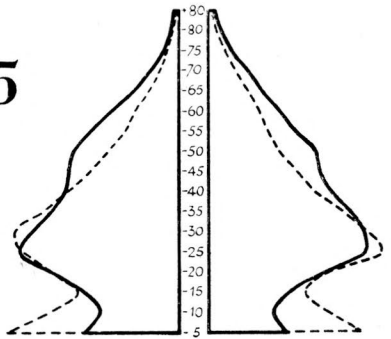
1910



1920



1925



lichkeit einer vermehrten Gesamtsterblichkeit gegeben ist, wurde bereits erwähnt. Schon hat die Altersumschichtung zu einer bemerkenswerten Umstellung der Sterblichkeit nach Todesursachen geführt: die Alterskrankheiten fordern heute mehr Opfer als früher, und ihnen werden die Menschen (trotz Steinach!) weiter tributpflichtig bleiben.

Das alles sind logische Schlußfolgerungen, keine Offenbarungen — Schlußfolgerungen allerdings, die sich an ganz bestimmte Voraussetzungen knüpfen und nur in dem Maße zutreffen werden, als die Prämissen selber keine Veränderungen erfahren. Solche Veränderungen sind nun aber keineswegs ausgeschlossen; denn neben Heirat, Geburt und Tod, die sich in der seßhaften Bevölkerung als natürliche Vertikalkräfte auswirken, machen sich in den Wanderungen jene zentripetalen und zentrifugalen Seitenkräfte bemerkbar, die ihren Antrieb aus dem Stromkreis des wirtschaftlichen Geschehens erhalten. Und so wenig sich das wirtschaftliche Geschehen vorausbestimmen läßt, so wenig lassen sich seine Übertragungen auf die Bevölkerungsentwicklung voraussehen. Eine aufblühende Wirtschaftsperiode kann durch Zuwanderung von Männern im besten Alter unserer Bevölkerung eine kräftige Blutauffrischung bringen, wirtschaftlicher Stillstand oder Niedergang sie durch Wegwanderung wie durch einen Aderlaß schwächen. So machen die Wanderungen, als große Unbekannte in jeder statistischen Vorausberechnung, auch hier das Prophezeien schwer. Das zeigte gerade wieder das Jahr 1926, das mit einem Wanderungsgewinn von nahezu 4500 Personen namentlich den Altersklassen von 15 bis 25 Jahren einen namhaften Zuwachs brachte. Werden diese jungen Leute in Zürich bleiben? Werden sie unsere Stadt wieder verlassen? Das sind Fragen, die sich nicht zum voraus beantworten lassen, die aber andeuten, wie die Kurven des Bevölkerungsaufbaues nicht nur von innern, sondern auch von äußern Kräften umgeformt werden können. Wohl mag die innere Kraft noch jahrelang stärker wirken als die äußere Seitenkraft und sich in zunehmenden Alterserscheinungen des Volkskörpers äußern. Aus der heutigen Linie aber auf eine fernere Zukunft zu schließen, müßte beinahe ebenso trügerisch sein, wie die Lebensdauer eines Menschen aus seiner Handlinie deuten zu wollen.

Brüschweiler